

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimalig
à 10 kr.
Inserationsstempel je
30 kr.

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 105.

Samstag, 9. Mai 1874.

Morgen: Jfidor.
Montag: Gangolph.

7. Jahrgang.

Die dalmatinische Eisenbahn und die unterkraner Linie.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Mai d. J. stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Herstellung einer Locomotiv-Eisenbahn von Spalato nach Siveric mit einer Abzweigung nach Sebenico. Der Bericht des Ausschusses schloß mit dem Antrage, die Regierung zum Baue zu bevollmächtigen, jedoch nicht für die ganze Eisenbahnlinie, sondern für einen Theil derselben. Der erste Redner, Abgeordneter Klaič, betonte den lange gehegten und heißen Wunsch des Landes, sich durch eine Eisenbahn mit der gebildeten Welt in Verbindung setzen zu können; darum möge das Haus der Regierung die nöthigen Mittel bewilligen, um die Eisenbahnarbeiten zu unternehmen, und zwar auf der ganzen Linie, damit man sehe, daß es mit dem Baue der dalmatinischen Eisenbahn Ernst ist, daß man sich nicht auf eine isolierte Strecke derselben beschränkt. Die Eisenbahn soll die Communicationen im Innern erleichtern, und das Land in unmittelbare und directe Verbindung mit der civilisierteren Welt bringen. Gegenwärtig sei Dalmatien in dieser Hinsicht fast eine Insel, weil andere Verbindungen mit Europa nur auf dem Wege des Meeres bestehen und den Einfluß der Berührung fast nur die Küstenbewohner spüren. Der zweite Redner Dr. Keller befürwortet ebenfalls den Bau; denn dadurch werde die Hebung der Verhältnisse eines Landes

möglich, das durch seine glückliche geographische Lage, durch seine Küstenentwicklung mit mehr als 50 Häfen, beneidet von der solcher entbehrenden, westlichen Küste des adriatischen Meeres, zu der Großmachtstellung unseres Kaiserreiches wesentlich beigetragen hat, das dem Binnenlande Oesterreich ein sehr wichtiges Pfand seiner Weltstellung ist, da nur von Dalmatien aus Oesterreich die Fragen des Ostens entscheidend mitberathen kann, eines Landes, das, von der Natur gesegnet und von den klimatischen Verhältnissen begünstigt, nur der Entwicklungsmittel bedarf, um die Schätze, die es birgt, zu tage zu fördern, das also in der Zukunft in höherem Maße wird dazu beitragen können, die Gesamtkosten unserer Reichshälfte mitzutragen. Hierauf ergriff noch Abgeordneter Deschmann das Wort, um darzutun, daß die naturgemäße Fortsetzung der dalmatinischen Bahnen in der projectierten unterkraner Bahn gegeben sei, die ihren Endpunkt in Laibach finden werde und die schon einmal in einer Regierungsvorlage als ein Zugehör der dalmatinischen Eisenbahnen bezeichnet wurde. Die Ausführungen Deschmanns lauten nach dem stenographischen Protokolle wie folgt:

„Bereits in dem Besetze vom 30. April 1873 ist die Concessionsertheilung, betreffend die einzelnen dalmatinischen Bahnen, an die Bedingung geknüpft worden, daß vorerst mit der ungarischen Regierung wegen des Anschlusses der dalmatinischen Hauptbahn an das ungarisch-kroatische Eisenbahnnetz eine Vereinbarung getroffen werde. Die hohe Regierung konnte

dieser gestellten Bedingung nicht nachkommen, und es ist in ihrer Denkschrift zu der Vorlage, welche uns heute beschäftigt, auch der Grund angeführt, weshalb dies nicht geschehen konnte. Der Bericht des Eisenbahnausschusses nun unterläßt es nicht, der hohen Regierung den dringenden Wunsch auszusprechen, daß die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen des Anschlusses der dalmatinischen Bahnen im geeigneten Zeitpunkte wieder aufgenommen und einem Abschlusse zugeführt werden mögen.

Ich benütze nun diesen Passus des Ausschussesberichtes zu einer Ausführung, die mir sowohl im allgemein österreichischen Interesse, als auch in jenem des Landes, welches ich hier zu vertreten die Ehre habe, am Platze zu sein scheint und mit der gegenwärtigen Vorlage in einem innigen Causalnexus steht.

Wenn die hohe Regierung von uns vorläufig nur einen Credit von einer Million für die Inangriffnahme der dalmatinischen Bahnen verlangt, so können wir uns der Erwägung nicht verschließen, daß wir durch die Bewilligung dieser Summe den Grundstein für den weiteren Ausbau der dalmatinischen Bahnen legen, welche, wie aus dem Berichte der Regierung zu ersehen ist, eine bedeutende Kapitalanlage erheischen werden.

Wenn nun, meine Herren, vonseite dieser Reichshälfte eine so eminente Inanspruchnahme vorausgesetzt wird, so können wir diese Gelder doch nur in der Voraussetzung bewilligen, daß die dalmatinischen Eisenbahnen als ein Zugehör, als ein Anney des

Feuilleton.

Eine reizende Wettgeschichte

von dem berühmten ungarischen Novellisten M. Jokai wird von dem „Pester Lloyd“ nach dem „Ustófos“ mitgetheilt. Wir entlehnen dieselbe dem genannten Blatt und bemerken zum besseren Verständnis, daß unter den beiden Hauptpersonen der ungarische Graf Moriz Sandor und der ehemals vielgewaltige Minister Fürst Metternich zu verstehen sind.

Jokai erzählt: Fürst K. war der erste Cavalier in Oesterreich, Graf J. der erste Reiter in Ungarn und „Argo“ war in beiden Monarchien das erste Dampfschiff.

Die Geschichte solcher „drei ersten Größen“ kann allerdings interessant sein, wenn sie mit einander verwickelt ist.

Da heute wohl schon jedermann weiß, daß Graf J. der Ehemann des Fürsten K. war, so fange ich die Geschichte nicht so weit zurück an, wo die Liebesintrigue beginnt. Denn das ist schon lange her. Fangen wir also gleich beim Dampfschiffe an.

Es gibt Leute, die behaupten, dieses Dampfschiff sei das Resultat der Ehe zwischen Graf J.

und Prinzessin K. gewesen (ich bitte das Wort nicht buchstäblich zu nehmen, denn solche Prinzessinnen gibt es auch in Oesterreich noch nicht; es wird damit nur gemeint, der Fürst hatte als Hochzeitsgesellschaft das Privilegium der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft geschaffen und 500 Actien hiervon der Tochter als Nadelgeld gegeben). Das ist aber nicht wahr. Die Sache liegt vielmehr umgekehrt:

Das Dampfboot hat die Ehe zwischen Graf J. und der Prinzessin K. zustande gebracht, was allerdings eine wunderliche Beschäftigung für ein Dampfboot ist.

Der Fürst hatte eine Tochter, die „schöne Charlotte“ hieß sie beim Wiener Publicum; dann hatte er auch eine jüngere Schwester, die man die Prinzessin mit dem Schweinskopfe nannte.

Das ist allerdings keine höfliche Bezeichnung; aber „Volkes Stimme ist Gottes Stimme“ und mit dem besten Willen können wir hieran nichts ändern.

Der stattliche ritterliche Graf J. gefiel der Tochter und auch der Schwester des Fürsten.

Dank den christlichen Kirchengesehen konnte er jedoch nur eine dieser Damen heirathen.

Graf J. erklärte die schöne Charlotte für diese eine. Fürst K. aber hatte ihm vielmehr die Schwester

bestimmt und wunderte sich höchlichst darüber, daß dies dem Grafen nicht alles eins war.

Hierauf entwickelte sich alsbald ein kleiner Verdruß; halb kriegte er einen Korb, halb sagte er die Freundschaft auf, und ritt dann anderwärts hin.

Sie begegneten einander erst bei Gelegenheit der Feierlichkeiten wieder, als das eine Donaudampfschiff seine erste Probefahrt von Pest nach Waigen machte; auf Deck fand die Schiffstaupe und ein Galadiner statt.

Für uns gehen die Genüsse des Gelages wie das hochinteressante Ceremoniel überhaupt verloren, denn wir reiten mittlerweile ohne Mörser und ohne Champagner-Pfropfenknoll den Donaustrand auf der pester Seite entlang, im Gefolge des Grafen J., der mit dem Fürsten K. um „ein Pfund“ funkelneuer Fünfguldennoten gewettet hatte: er wolle zu Pferde den Weg nach Waigen schneller zurücklegen, als es der Fürst mit dem Dampfschiff imstande sei.

Der Fürst war ein practischer Mann; er war bereits mehr als einmal zu Schiff die Themse hinauf nach London gefahren und wußte, wie viel Minuten so ein schaufelträderiges Ungethüm brauche, um eine englische Meile zu durchlaufen; nicht minder wußte er genau zu berechnen, welche Zeit selbst der flüchtigste englische Vollblutrenner nöthig habe,

Eisenbahnnetzes dieser Reichshälfte angesehen und nicht etwa damit nur ein Anschluß an die ungarisch-kroatischen Eisenbahnen beabsichtigt werde.

In dieser Richtung, meine Herren, komme ich auf eine Ausführung des ersten Herrn Vorredners aus Dalmatien zurück, der ganz richtig die insulare Lage Dalmatiens betont hat, und es ist gewiß unsere Aufgabe, auch vermittelst der Eisenbahnen diese insulare Stellung zu beseitigen und Dalmatien an die hiesige Reichshälfte desto inniger zu ketten, eine Anschauung, welcher auch mein unmittelbarer Herr Vorredner in berechteter Weise Ausdruck gegeben hat, indem er die dalmatinischen Eisenbahnen auch in dem Sinne auffaßte, daß mittelst derselben Dalmatien an die Kronländer dieser Reichshälfte angeknüpft werden solle. Es muß daher hier ausgesprochen werden, daß bei den Verhandlungen, welche diesfalls von unserer Regierung mit der ungarischen Regierung zu pflegen sein werden, diese Rücksicht auf das Interesse dieser Reichshälfte auch zum Ausdruck gelange.

Es soll eben nicht einzig und allein der Anschluß der dalmatinischer Bahn an die ungarisch-kroatischen Eisenbahnen in Verhandlung genommen werden, sondern auch die eventuelle Wiederanknüpfung jener Fortsetzung der dalmatinischen Bahnen durch ungarisches Gebiet an die Länder dieser Reichshälfte einen Gegenstand der betreffenden Verhandlungen bilden. In dieser Beziehung, meine Herren, wird Sie ein Blick auf die Karte Desterreichs überzeugen, daß eine naturgemäße Fortsetzung der dalmatinischen Bahnen in einer Linie sich findet, welche in den südlichen Theilen Krains an die kroatischen Bahnen sich anschließen würde, deren weitere Fortsetzung durch das Land Krain durch die Natur selbst vorgezeichnet ist, und welche schließlich den Endpunkt in dem Eisenbahnknotenpunkte der Stadt Laibach finden würde.

Wenn ich hier ein particuläres Interesse meines Landes berühre, so ist mir in dieser Richtung eine gewisse Reserve auferlegt, indem uns gegenwärtig ja nur die dalmatinischen Bahnen zu beschäftigen haben. Allein ich kann nicht umhin, auf den Umstand hinzuweisen, daß die von mir angedeutete Linie, die sogenannte unterkraiener Bahn, schon durch wiederholte Beschlüsse des krainischen Landtages der hohen Regierung nahegelegt wurde, und daß diesfalls ein ausführliches Memorandum der Handels- und Gewerbekammer von Laibach vorliegt, daß zahlreiche Petitionen von krainischen Gemeinden an den hohen Reichsrath, sowie auch an die hohe Regierung gelangt sind, sowie daß die hohe Regierung selbst auf dieses Eisenbahnproject schon eingegangen ist. Beweis hiefür ist der Umstand, daß bereits im Jahre 1869

bei einer Regierungsvorlage, welche über die auf Staatskosten auszubauende Eisenbahn in dem hohen Hause eingebracht wurde, die von mir angedeutete Bahn, nemlich die unterkraiener Bahn, ebenfalls als ein Zugehör der dalmatinischen Eisenbahnen bezeichnet wurde.

Die hohe Regierung hat, nachdem sich drei Consortien gefunden hatten, die sich für den Ausbau der betreffenden Bahn interessierten, denselben die diesfällige Vorconcession zur Aufnahme der Pläne und Kostenvoranschläge erteilt; ja, es wurde im Jahre 1872 bereits die militärisch-technische Begehung der Tracé vorgenommen und es befindet sich nun zur vollen Würdigung der gedachten Linie in den Händen des hohen Ministeriums ein reichliches Materiale.

Ich kann bei diesem Anlasse nicht umhin, der hohen Regierung sowohl von österreichischem Standpunkte aus, als auch speciell als Vertreter des Landes Krain, jenes reiche Materiale, welcher derselben vorliegt, zu einer geeigneten Würdigung der diesfälligen lebhaften Wünsche des Landes Krain bestens zu empfehlen, insbesondere aber hier den Standpunkt zu betonen, daß bei den Verhandlungen, welche mit der ungarischen Regierung bezüglich des Anschlusses der dalmatinischen Bahnen an das kroatisch-ungarische Eisenbahnnetz gepflogen werden, auch diese Rücksicht im Auge behalten werde, daß die Wiederanknüpfung der gedachten Fortsetzung der dalmatinischen Bahnen an einem geeigneten Punkte des Landes Krain zum Wiederanschlusse an die cisleithanischen Länder nicht aus dem Auge verloren werden möge."

Politische Rundschau.

Laibach, 9. Mai.

Inland. Das Abgeordnetenhaus hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung. In der Specialdebatte über die Landwehrgesetzvorlage wurde nach lebhafter Discussion, dem Minoritätsantrage entsprechend, die Errichtung von Landwehrcavalleriecadres bei namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 97 Stimmen abgelehnt, die übrigen Theile der Vorlage jedoch nach den Anträgen des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Vorher beantwortete der Cultusminister die Interpellation des Abgeordneten Dr. Hoffer und Genossen inbetreff der Maßregelung der ruthenischen Abgeordneten geistlichen Standes. Der Minister erklärte, daß er bemüht war, die mit dieser Maßregelung verbundene pecuniäre Beeinträchtigung, so weit er es eben vermochte und so weit sie sich auf Bezüge aus Staatsmitteln erstreckte, wieder gut zu machen. Er bestätigte, daß Erzbischof Sembratowicz

die geistlichen Abgeordneten für ihre Abstimmung zugunsten der confessionellen Gesetze bestraft habe, meinte aber, die Maßregelung eines ihm unterstehenden Geistlichen könne ein Kirchenfürst auch grundlos vornehmen.

Im Herrenhause wurde der Gesetzentwurf über Eröffnung eines Nachtragscredits für 1874 gemäß dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses ohne Debatte genehmigt, ebenso die Gesetzentwürfe über die Einreihung der Katastralbeamten unter die activen Staatsbeamten, über die Anlegung von Eisenbahnbüchern und über die Fortsetzung der lemerg-czernovitzer Bahn bis nach Tomassow, ferner über die Erweiterung des liechtensteinischen Primogenitur-Fideicommisses. Das Gesetz über die Aenderung der Ergänzung des Uebereinkommens mit der Südbahn vom 13. Mai 1867 und des dazu gehörigen Vertrages wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Ueber das Landwehrgesetz referierte Arneß und beantwortete die Annahme desselben in der Fassung des Abgeordnetenhauses unter der Voraussetzung, daß die Errichtung der Landwehrcavalleriecadres nur aufgeschoben und der Reichsvertretung im geeigneten Momente abermals vorgelegt werde. Minister Horst sagt, die Landwehrcavallerie-Cadres seien jetzt ebenso notwendig, wie im Jahre 1872, bedauert die durch den Beschluß der Abgeordneten geschaffene Zwangslage, stimmt aber für die Annahme des Gesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit des Gesetzes und sieht die Aufstellung der Cavalleriecadres nur als aufgeschoben an. Hierauf wird das Landwehrgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Sodann verkündet der Minister des Innern die Vertagung des Reichsraths.

Der „Pester Correspondenz“ zufolge hat am 6. d. der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation die wichtigsten Titel des Ordinariums des Kriegsbudgets erledigt. Graf Andrassy erklärte sich gegen alle Anträge, welche auf größere Reductionen abzielen, und der Heeresauschuß acceptierte nach längerer Debatte mit einem einzigen und durchaus unwesentlichen Abstrich die Forderungen des Kriegsministers. Hiemit ist denn von dem Heeresauschuße die Anschauung adoptiert, daß an der Wehrkraft des Reiches durch Einschränkungen des Ordinariums nicht gerüttelt werden dürfe, wie andererseits die Haltung des Grafen Andrassy als ein Beweis der Solidarität gelten darf, welche von dem gemeinsamen Ministerium in allen auf das Ordinarium bezüglichen Forderungen des Kriegsmini-

Fortsetzung in der Beilage.

um die gleiche Distanz zurückzulegen. Und die beiden Resultate gegen einander gehalten, konnte er sichere Chancen wetten.

Der Ausbruch geschah zu Noß und zu Schiff gleichzeitig. Die Takelage sehr reich besetzt, dampfte die „Argo“ unter jubelndem Wivatgeschrei des stauenden Volkes stolz den mächtigen Strom entlang, während Graf J. vom Wurmhofe auf dem Donaudamm über jene öden Sandflächen und Pfägen dahin jagte, welche sich damals an der Stelle hindrehten, wo sich heute die Palastrasse der oberen Donauzeile, die Wollenburg der Akademie und die rauchspendenden Fabrikgebäude erheben. Er setzte durch etwa ein Duzend Krautgärten, von den wüthenden Gärtnerinnen mit einem Pelotonfeuer von Kohlrüben und diversen Knollengewächsen salutiert, über drei bis vier Planken und ein verschlossenes Thor hinweg, schoß einen Hoshund über den Haufen, der sich von der Kette riß und ihm nachsetzte, stürzte kopfüber in eine Schottergrube, wo er eines seiner Sporen verlustig ging, plumste in den Kalosbach, dem er sich nur über und über von Schlamm und Morast tiefend wieder zu entwenden vermochte, und jagte einem armen Bäuerlein tödtlichen Schrecken ein, als er über seinen Leiterwagen hinweg setzte und ihm im Fluge den Hut vom Kopfe schlug.

In Dunakes war eben Wochenmarkt, als er über den Marktplatz dahin galoppierte mitten durch Geflügel und Schweineherden hindurch, über die Grünwarenstände der Hölerrinnen und die hübsch parkette etablirten Töpferwarenlager hinweg, unter Kreischen und Schelten, verfolgt, beworfen, angebellt von allen Seiten; ein Pandur schoß sogar sein Gewehr nach ihm ab — zum Glück hatte der Mensch nur blind geladen. Und nach allen diesen und manchen ähnlichen Abenteuern langte er genau 6 Minuten und 16 Sekunden früher auf der Brücke des Landungsplatzes in Waigen an, als die „Argo“.

Der Fürst war natürlich wüthend über den Capitän, doch dieser klärte ihn bald über seinen Irrthum auf. Die auf der Themse fahrenden Dampfer haben einen scharfen Kiel, die „Argo“ hat einen flachen, jene arbeiten mit oberem Luftdruck, diese mit unterem; dann hat die Themse eine Fluth wie das Meer, so daß die Schiffe leicht darauf hinfliegen; die „Argo“ muß aber von West nach Waigen stromaufwärts tragen, was gar ein gewaltiger Unterschied ist.

Das Ende von alledem war aber, daß das „Pfund“ Banknoten für den Fürsten auf gut französisch perdu war.

Darauf machte Graf J. dem Fürsten folgenden Antrag:

„Erneuern wir die Wette. Jetzt wette ich darauf, daß ich auf demselben Pferde, das mich hierher gebracht hat, auch den stromabwärts fahrenden Dampfer überhole und daß ich früher an der pester Landungsbrücke sein werde, als das Schiff gelandet haben wird.“

Eine solche Wette konnte man getrost eingehen. Sie war eine verlorene Wette.

„Zehn Pfund gegen eins, daß Sie nicht früher dort sein werden.“

„Wetten wir nicht mehr auf Noten.“

„Also auf Gold.“

„Auf einen noch kostbareren Schatz. Wenn ich die Wette gewinne, dann geben Sie mir diejenige zur Frau, um deren Hand ich Sie bitten werde.“

„Angenommen.“

„Wenn Sie aber die Wette verlieren, so heirathen Sie die, welche ich Ihnen bestimme.“

„Gilt!“

Sie reichten sich die Hand, die Wette war geschlossen.

(Schluß folgt.)

nisters beobachtet wird. Unmittelbar nach dieser Sitzung des Heeresauschusses fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt. In demselben erklärte der Kriegsminister, um die Nothwendigkeit von Nachtragsforderungen für das nächstjährige Budget zu vermeiden, sich bereit, Deurlaubungen und eine spätere Einberufung der Rekruten als provisorische Maßregel eintreten zu lassen.

Der ungarische Episkopat hat in Pest am 6. d. seine erste ordentliche Gesamtsitzung unter dem Vorsitz des Fürstprimas gehalten. Dem Vernehmen nach haben die Bischöfe in die Deckung des Deficits im Studienfonds, somit in eine jährliche Beitragsleistung von 50.000 fl. insolange gewilligt, bis die im Zug befindlichen Grundentlastungs-Verhandlungen, Liquidationen u. s. w. erledigt sind.

Ausland. Von den im deutschen Reichstage angenommenen Gesetzen hat das Preßgesetz bereits die kaiserliche Sanction erhalten; das Gleiche ist, nach officiösen Mittheilungen, der Fall mit dem Kirchendienergesetz; man erwartet täglich die Publication desselben. Bezüglich der Civilehe wird nunmehr die frühere Meinung, daß der vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf von einzelnen Bundesregierungen beanstandet worden sei und im Herbst durch eine Regierungsvorlage ersetzt werden solle, widerlegt. Die Zustimmung des Bundesraths zu dem Reichstagsentwurf soll immer noch zu erwarten sein.

Die Vereinigung Lauenburgs mit Preußen steht nun unmittelbar bevor. Der Landtag des Ländchens hat sich damit einverstanden erklärt, daß ein Theil des Domäniums im Werthe von einer Million Thaler als Eigenthum des Kaisers als Herzogs von Lauenburg ausgeschieden, der Rest aber dem Lande als Provinzialfonds überlassen werde. Da eben dies der Vorschlag des Kaisers war, so steht dem Eintritte des Ländchens in den preußischen Staatsverband kein Hindernis mehr entgegen. Damit würde der Fürst Bismarck von einer seiner hohen Ministerstellen entbunden, freilich nur von der, die ihm am wenigsten Arbeit und Aerger gebracht hat.

Die Versicherungen der hochofficiösen Agence Havas, daß die verfallene Regierung die constitutionellen Gesetze sofort nach Wiederzusammentritt der Nationalversammlung vorlegen wird, daß aber „trotzdem das Wahlgesetz zuerst auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte“, scheint die öffentliche Meinung in Frankreich nur in geringem Grade beruhigt zu haben; denn der Duc de Broglie hat es für nothwendig gehalten, bei einem Bankett in Bordeaux persönlich den ersten Theil jenes Versprechens mit dem Zusage zu wiederholen, daß es nothwendig sei, die Verfassungsgesetze rasch zu votieren, „auf daß den schwankenden Zuständen, in denen die Regierung und die Institutionen sich befinden, ein Ende gemacht werde.“

Der Vicepräsident des Ministerrathes scheint demnach wieder einmal zwischen zwei Stühlen zu sitzen. Mit dem linken Centrum hat er die Verhandlungen abgebrochen, weil diese Partei eine Einigung mit dem Cabinet vom Rücktritt des Herrn v. Broglie abhängig machte, und den Legitimisten haben die Zugeständnisse, welche bekanntlich in der Unterlassung einer Botschaft und darin bestanden, daß das Wahlgesetz zuerst verlesen werden sollte, nicht genügt.

Marschall Serrano hat seinen Einzug in Madrid gehalten. Concha, der eigentliche Sieger von Bilbao, blieb bei den Truppen zurück, offenbar in der Absicht, den Sieg auszunützen. Wie man aus Madrid schreibt, komme alles darauf an, die von Bilbao abgezogenen carlistischen Truppen von ihrem nordwestlichen Schlupfneße, der Provinz Guipuzcoa, abzuschneiden. Es soll sich auch von Süden her schon ein neugebildetes republikanisches Corps auf den Weg nach Estella gemacht haben, um diese Stadt, welche mehr als einmal das Hauptquartier des Don Carlos gewesen, von dessen Anhängergelichter zu säubern. Nach telegraphischer Meldung retirieren die Carlisten gerade in dieser Richtung und liegt die

Möglichkeit nahe, daß demnächst die Chronik jenes traurigen Krieges eine Schlacht bei Estella zu verzeichnen haben wird. Wenn dort auf Hauptgeschlagen, würde die carlistische Armee nicht mehr diesen pomphaften Titel verdienen. Ihr schwacher Artilleriepark ist überdies reducirt worden. Sie büßte bei Bilbao zwölf Geschütze und eine große Anzahl von Gefangenen ein. Diese Angabe kommt aus legitimistischer Quelle, dem zu Pau erscheinenden Nouvelliste, welches Blatt sich selbstverständlich keine Uebertreibung der carlistischen Niederlage würde zu Schulden kommen lassen. Ebenfalls wird gemeldet: „Carlistische Flüchtlinge treten schaarenweise auf französisches Gebiet über. Dieselben erzählen, die königliche Armee befindet sich in völliger Deroute.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Stein, 7. Mai. Der „zufällige Augenzeuge“ aus Rann ist uns hier in Stein allen wohl bekannt, derselbe war zu den Osterfeiertagen hier und verzögerte die Abreise nach Rann aus dem Grunde, weil dort die Blattern epidemisch grassirten. Er war somit an jenem Abend ganz richtig einer von der Partei bei dem Abschiedsfeste, trant recht wacker — natürlich nach eigenem Geständnisse wenig Wasser, edenso sang er auch keine Kirchen- und Fastenlieder, sondern den Fürst von Thurn und rieb recht fleißig Salamander, bis er total benebelt war. — Kurze Zeit nach diesem Gelage reiste er nach Rann ab, wurde jedoch wieder hieher cuirt und kam am 26. April früh 5 Uhr in Stein an, wo er gegen 11 Uhr abends in der Citalnica, wo eine Unterhaltung stattfand, sichtbar war. Den nächstfolgenden Tag ist er in einer bekannten Equipage wieder von hier abgereist. Es ist somit erklärlich, daß die „Entgegnung“ vom 2. Mai hier in Stein fabricirt wurde und traurig — daß solche Lügen, wie sie jene Entgegnung enthielt, nicht einer zusammenbringen konnte, sondern noch ein zweiter aus Rann dabei sein mußte. — Auch hat man sich in Stein durch das Zitieren des „zufälligen Augenzengen“ aus Rann in nicht geringe Unkosten verlegt.

Meine Bemerkung zur Correspondenz vom 2. Mai ist folgende:

Der zufällige Augenzeuge meint, daß man in die Biographie des Verstorbenen nicht näher eingehen wolle, ferner behauptet er, daß derselbe in letzterer Zeit wegen eingetretener ungünstiger Vermögensverhältnisse ein ziemlich zügelloser Berehrer des Bacchus geworden sei, und endlich daß psychologische Motive seinen Tod herbeiführten. Wie kann dieser „zufällige Augenzeuge“ solche verdächtigende Worte in die Deffentlichkeit werfen, da er den Verstorbenen im Leben nicht kannte und ihn erst an jenem verhängnisvollen Abende das erste Mal sah und sprach? — Feuchterslebens und Rann's Worte thäte er weit besser auf sein eigenes lügenhaftes Gebaren anzuwenden. Der Verstorbene war als ein sehr thätiger Familienvater allgemein bekannt — und es herrscht über die Original-Correspondenz vom 20. April nur eine Stimme hier in Stein, nemlich: „Das ist die reine Wahrheit, sie haben ihn (d. i. den Zierer) am Gewissen.“ Die Schilderung des Vorfalles war gewiß eine sehr glimpfliche, ohne Namensangabe, obwohl die Theilnehmer alle sehr gut bekannt sind, und nur als Warnung für künftige ähnliche Fälle; hingegen herrscht der größte Unwille über die Entgegnung vom 2. Mai, und man hört vielseitig: Wie wär's, wenn man einmal in die Biographie des „zufälligen Augenzengen“ aus Rann näher eingehen wolle? — Vox populi, vox Dei —!

Aus Stein, 8. Mai. (Leichenschändung.) Die Statthalterinrathsgattin, Karoline Pavich, Edle von Pfauensthal, ist am 15. November 1857 in Agram gestorben. Nach ihrer letztwilligen Anordnung wurde die Leiche nach Stein überführt, wo sie zur ewigen Ruhe am hierortigen Friedhofe in einer eigens hiezu errichteten Gruft bestattet wurde. Am 8. Februar d. J. wurde die Leiche ihres Gemahls, des k. k. Statthalterinrathes in Pension, Karl Pavich, Edler von Pfauensthal, von Graz, allwo er gestorben,

nach Stein überführt, um seinem Testamente gemäß neben seiner ihm vorausgegangenen Frau zu ruhen. Es sollte daher nach Wunsch der beiden überlebenden Söhne, Karl und Alfons Pavich, die Gruft erweitert und zu einem Familienbegräbniße hergerichtet werden. Da jedoch ungünstige Jahreszeit (Monat Februar d. J.) den sofortigen Umbau nicht gestattete, so wurde die sterbliche Hülle am 9. Februar d. J. in Gegenwart der beiden vorerwähnten Söhne in die Kirchengruft zu Salinberg (Friedhof von Stein) beigelegt.

Nachdem gegenwärtig eine günstigere Jahreszeit herangerückt, schritt man zur Erweiterung der Gruft und begann am gestrigen Tage die Aufgrabung. Ein hierorts ansässiger Bauunternehmer war mit der Herichtung der Familiengruft betraut. Aber zu seinem nicht geringen Erstaunen wurden seine Leute, als sie die Arbeit beginnen sollten, von dem hierorts durch 28 Jahre bediensteten Todtengräber und dessen Sohne mit dem Bemerken zurückgehalten, niemand dürfe die Aufgrabung vornehmen, nur der Todtengräber sei hierfür bestellt und ihm allein stehe das Recht zu, Leichen aufzugraben. — Es entstand ein Wortwechsel zwischen dem Todtengräber und den Arbeiterleuten, weshalb sich der Bauunternehmer veranlaßt sah, der hierortigen politischen Behörde die Anzeige zu machen. Ein k. k. Bezirkscommissär verfügte sich nun auf den Friedhof und machte dem ganzen Streite ein Ende. Nun begannen die Arbeiter in Gegenwart des Bezirkscommissärs die Aufgrabung und eine neue Ueberdeckung sollte ihnen werden. Als sie zum Sarge kamen, war derselbe ohne Deckel, ja sogar der zweite Deckel des Holzarges lag zur Seite geschoben, so daß die insolge des Zutrittes der Feuchtigkeit schon stark verwesten Ueberreste der Verstorbenen mit Erdbreich vermischt waren.

Gemäß der Vorschrift der sanitätspolizeilichen Maßregeln war die Leiche, als sie von Agram hieher überführt wurde, in einem doppelten Sarg aufbewahrt; der innere war aus Holz, der äußere aus Kupfer; auf dem letztern war am Sargdeckel ein Silberkreuz angebracht gewesen —, auch sollen der Verstorbenen Schmutzsachen mit ins Grab gegeben worden sein —! Während der heutigen Nacht wurde am Friedhofe eine Wache von zwei Arbeitern aufgestellt und heute vormittags in Gegenwart des politischen Beamten die Ueberreste nebst dem untern Theile des Kupfersarges in einen neuen Holzsarg aufbewahrt und einströcken bis zur Herstellung der Familiengruft in der Kirchengruft, wo die Leiche des Gemahls ruht, beigelegt.

Die Angehörigen wurden sofort von dem Ergebnisse der Exhumierung in Kenntnis gesetzt. Das weitere wird seinerzeit berichtet werden. Jedenfalls hat eine Leichenberaubung stattgefunden. Der Vorfall erregt natürlich ungeheures Aufsehen. Alles strömte nach dem Friedhofe und die verschiedensten Stimmen und Gerüchte werden laut. Natürlich hegen nicht wenige Familien den Verdacht, es sei an ihren verstorbenen Angehörigen derselbe Frebel verübt worden. Vielleicht wird die Untersuchung interessante Details zutage fördern. Einstweilen hat sich hier einmal wieder — nach dem Verlaufe von 17 Jahren — das alte Sprichwort bewährt: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt einst an die Sonnen.“

— (Das Concert zum besten armer Schüler des hiesigen Gymnasiums und der Realschule), dessen wir neulich schon erwähnten, wird Dank der aufopfernden Thätigkeit der Herren Arrangeure und des freundlichsten Entgegenkommens von vielen Seiten nun bestimmt am 18. d. stattfinden können. Der hohe Landesauschuß bewilligte den Redoutensaal zu diesem wohlthätigen Zwecke, doch wird das Concert wahrscheinlich im Theater stattfinden, da gegen die Benützung des erstern schließlich manche Bedenken aufstiegen. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält einige interessante Nummern, Leichter jedoch keinen Sologesang, da es nicht gelingen wollte, eine unserer vielgefeierten Sangesgrößen zur Mitwirkung zu bewegen. Die Militärcapelle, vom Herrn Obersten in freundlichster Weise zugesagt, wird zwei Piecen executieren, sodann enthält das Programm

zwei slovenische und zwei deutsche Chöre, von circa 80 Studierenden vorgetragen; Reminiscenzen an „Faust“ für's Harmonium (Herr Förster); einige Zitherpiecen (Herr Foregg) und zwei Nummern für Geige und Harmonium (Herr Serfner und Herr Förster). Das Comité, an dessen Spitze die Herren Dr. Rejebli und Fr. Doberlet stehen, hofft mit Zuversicht, daß der edle Zweck des Unternehmens in vollem Maße erreicht werde, und wir glauben, Laibachs Bevölkerung wird diese Hoffnung nicht zuschanden werden lassen, gibt es doch die Ehre des Landes im Ringen nach Wissen und Aufklärung zu unterstützen.

— (Die Generalversammlung der freiw. Feuerwehr) findet morgen früh 8 Uhr im Magistratssaale statt. Der reichhaltigen Tagesordnung und der wichtigen Beratungsgegenstände halber wurde der Beginn der Versammlung auf 8 Uhr festgesetzt. Neben der Neuwahl des gesammten Ausschusses ist namentlich der vom abtretenden Vorstände vorgelegte Statutenentwurf eines zu gründenden Unterstützungsfondes für kranke oder verunglückte Feuerwehrmänner von hervorragender Wichtigkeit und die Theilnahme sämmtlicher Mitglieder der Feuerwehr, der ausübenden wie der unterstützenden, dringend zu wünschen.

— (Der allgemeine Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Unterstützungsverein) hält morgen seine diesjährige Generalversammlung ab. Außer Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes steht auf der Tagesordnung die Neuwahl der Vereinsleitung.

— (Alpenverein.) Dienstag den 12. Mai 8^{1/2} Uhr abends findet die II. Sectionversammlung der hiesigen Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines im Clubzimmer der Casino-restaurant statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Vorlage und Besprechung einer vom Ausschussmitglied Dr. Ritter v. Bestenel ausgearbeiteten Bergführerordnung für Krain. 2. Besprechung der demnächst zu unternehmenden Javornik-Partie. 3. Beschlußfassung über in der im August d. J. in Rempten tagenden Generalversammlung zu stellende Anträge und Anmeldung derselben. 4. Vorlage des „Guzian“, humoristisches Vereinsblatt der Section Küstenland. 5. Das Panorama von der Schmittenhöhe. 6. Jahrbuch des Club alpino italiano.

— (Spende für den Schulpfennig.) Herr Johann Recel hat durch den Herrn k. l. Bezirkshauptmann in Stein dem Comité des krainischen Schulpfennigs eine ständbürgische Grundentlastungsobligation per 100 fl. zukommen lassen.

— (Die Gespensterseher des „Narod“) haben die harmlosen Bemerkungen des „Tagblatt“ zu ihrem läppischen Auslassungen über die angebliche Terrorisierung und Verfolgung slovenischer Beamten vonseite ihrer Chefs wieder einmal außer Rand und Band gebracht. „Freund, du schimpfst, also bist du im Unrecht“, könnte man auf seine heutige giftige Entgegnung erwidern und die Sache auf sich beruhen lassen. Doch einige seiner Expectorationen sind zu frech, als daß sie nicht eine kleine Züchtigung herausforderten. So nehmen z. B. das von großem moralischen Nutze zeigende Vorrecht, „von irgend einem Sezer“ redigiert zu werden, in Laibach bis jetzt wohl nur gewisse nationale und clericale Blätter in Anspruch. Der Hauptredacteur der „N. fr. Br.“, den „Slov. Nar.“ so gern als Quelle citiert, dürfte sich als eines jener Individuen herausstellen, die sich hinterher als Schwindler à la Dötschmann entpuppen. Statt Beweise für den gelübten Terrorismus zu bringen, debutiert der „Narod“ mit der bombastischen Versicherung, er sei bereit, den Terrorismus, unter welchem Beamte wegen ihrer nationalen Gesinnung seufzen, vor den Geschwornen zu beweisen. Das ist, mit Verlaub, eine sehr wohlfeile Phrase, da ihn einfach niemand dazu auffordert. Im journalistischen Wege will er es nicht einmal versuchen. Wo kein Angriffspunkt bleibt, schafft sich „Narod“ nach üblicher Gewohnheit selbst einen solchen, um, ein zweiter Don Quixote, gegen Windmühlen anzukämpfen. Er legt sich nemlich selbst vor, das „Tagblatt“ habe sich wegen irgend einer Confiscation gefreut, und spott nun allen Weiser und Unstolz, der ihm in so reichlichem Maße zugehört steht, gegen die Collegialität

deselben. Von der Collegialität des „Narod“ freilich und von der Art und Weise, wie er die Pressfreiheit versteht, ließen sich recht erbauliche Geschichten erzählen. Was endlich das saubere Denunciantenhandwerk betrifft, so müssen wir dasselbe schon dem „Slov. Narod“ allein überlassen; es weiß es ja alle Welt, daß es Zeiten gab, wo dasselbe eine stehende Rubrik in seinen Spalten bildete, und daß er es auch jetzt noch fleißig praktiziert, um ja nicht aus der Rolle zu fallen. So z. B. wenn er das „Tagblatt“ ein „Regierungsblatt“ nennt, was beabsichtigt er denn anders mit diesem zum Ueberdusse wiederholten Winkelzuge seiner Polemik, als den Lesern die Unabhängigkeit unseres Urtheils zu verdächtigen und uns als „erkauft“ zu denuncieren. Wahrscheinlich wird „Narod“ auch diese Behauptung vor den Geschwornen zu erhärten sich bereit erklären.

— (Opernvorstellung der philharmonischen Gesellschaft.) Morgen Sonntag den 10. Mai findet die dritte Vorstellung der lieblichen Oper Vorhings „Der Wildschütz“ bei ermäßigten Eintrittspreisen statt. Es ist damit auch jenen Freunden der heitern Muse, die es bisher versäumt oder die an Wochentagen nicht Gelegenheit haben, den interessanten Vorstellungen der philharmonischen Gesellschaft anzuwohnen, ein genussreicher Abend in Aussicht gestellt.

— (Die Spaziergänger nach Rosenbach) erlauben wir uns freundlichst auf das heutige Inserat im „Tagblatt“ aufmerksam zu machen, betreffend die Eröffnung eines Kaffee- und Bierkhanles in der Lassinig'schen Meterei. Die reizende Lage, die netten Räumlichkeiten der neuen Schweigerei laden an und für sich schon zu freundlichem Zusprache ein; Herr Eder, ein geborner Tiroler und praktischer Milchwirth von Hause aus, wird bestens bestrebt sein, die Wünsche eines verehrten Publicums möglichst zu befriedigen.

— („Danica“ wird bissig.) Der breslauer Oberhirte Förster hielt jüngst an seine neuangeweihten Cleriker eine Ansprache, in welcher unter andern die Worte vorkamen: „Ich sende euch aus wie Schafe unter die Wölfe. Seid vorsichtig wie die Schlangen und einsältig wie die Tauben.“ Da diese Häufung von Thierklassen, die in einem Alchem zum Vergleiche mit den neuen Sendungen herangezogen wurden, uns etwas sonderbar anmantere, so meinten wir, es müsse eine etwas befremdliche Art Zwittergeschöpfe daraus entstehen. Darob wird Taube „Danica“ bissig und entgegnet in ihrer geistreichen Weise mit dem Räthsel: „Wäste dich und freiß dich dick und fett unter Katholiken wie ein „Schaf“, stich und beiße die Katholiken wie eine „Schlange“, welches Zwittergeschöpf gibt das?“ — Da möchten wir dem räthselgewandten Monsignore mit der violetten Bänderbinde doch auch eine Raß zu knaden geben, z. B.: Es faullenz, es scheut das Licht, es zieht sich ein Bäuchlein groß, nicht bloß unter Katholiken, sondern auf Unkosten und zum unberechenbaren geistigen und materiellen Nachtheil derselben, es spott Gift und Galle gegen alles, was Miene macht, selbes in seinen gemeinschaftlichen Wirken zu stören; wie nennt man nur dies Geschöpf?

— (Wir bitten um die Adresse.) „Die Wunder unserer lieben Frau“ zu Lourdes in Frankreich erfreuen sich von Tag zu Tag größeren Ruhmes. Die gottlosen Liberalen aber haben dafür nichts als Spott, sie zu widerlegen sind sie nicht imstande. Schon vor einigen Jahren hat ein ehrsüchtiger Katholik Arius 10 000 Francs jenem versprochen, der beweist, daß auch nur ein einziges der Wunder von Lourdes kein echtes Wunder sei. Echsin hat der gute Mann sogar 100 000 Francs versprochen, aber die Lästereien haben geschwiegen, denn keiner traut sich den Preis zu gewinnen.“ So berichtet die letzte Nummer der „Danica“. Möchte dieselbe nicht so gut sein, der Redaction des Tagblattes die Adresse des „ehrsüchtigen Katholiken Arius“ zukommen zu lassen?

— (Saatenbericht des Ackerbauministeriums.) Vorgelesen ist der dritte Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums für die Periode von Mitte bis Ende April erschienen und entnehmen

wir demselben folgendes: Beiden Reichshälften gemeinsam waren sowohl die in den letzten Tagen des April plötzlich eingetretene Kälte, als auch die derselben vorgegangene anhaltende warme Witterung; verschieden aber waren, und zwar nicht nur in den beiden Reichshälften, sondern auch in den einzelnen Theilen derselben einerseits der Zeitpunkt des Umschlages der Witterung, und zwar variierte derselbe, soweit Berichte vorliegen, zwischen dem 22. und 27. April, und weiter die Extreme in Wärme und Kälte. Letztere und die absoluten Minima in Verbindung mit dem sehr verschiedenen, bereits vorher erreichten Stande der Saaten bewirkten sehr wesentlich verschiedene Resultate. In den Nordwestländern können dieselben im ganzen kaum als ungünstig bezeichnet werden. Die gemeldeten Extreme der Temperatur in der vorliegenden Periode waren hier + 22 — 3. Schnee fiel zwar in den meisten Gegenden des Gebietes, jedoch bei 1 — 5 Grad Wärme, so daß er nirgends liegen blieb. Von den Winterisaaten war nur in einigen Gegenden des böhmischen Binnenbeckens ein Theil des Korns bereits in Halmen. Da aber gerade dort die Fröste sehr schwach waren — die Temperatur sank zwar auf 0, aber nicht tiefer — so wird selbst von dort unbedeuteter Schaden berichtet. Ebenso unbedeutend war er, wo die Temperatur zwar tiefer sank, dagegen das Korn noch nicht geschossen hatte. In vielen Gegenden aber ist, bei einer Temperatur von + 1 Grad bis — 1 Grad, kein Schaden an den Winterisaaten erweislich. Dasselbe läßt sich von den meisten Sommerisaaten behaupten. Nur die eben hervorsprossenden Getreisaaten litten, wie bereits in vorläufigen Berichten erwähnt, hier und da etwas durch den Frost und außerdem sind bereits gekeimte Rübenisaaten an manchen Orten erfroren, doch können dieselben noch rechtzeitig nachgebaut werden. Doch etwas lange andauernde Kälte, hier und da verbunden mit starken Winden, wird allerdings constatirt. Der Anbau der Sommerungen und auch der Kartoffeln ist mit Ausnahme der Gebirgsgegenden vollendet, der Rübenanbau im Zuge. Der Wiesenwuchs hat zwar hier und da auch ein wenig gelitten, im allgemeinen aber ist er, sowie der Klee, unbeschadet geblieben. Letzterer, besonders Luzerne, ist zum Theil bereits mähar geworden. Vom Obst sind Rüsse in den meisten, Rirschen in vielen, Pflaumen in manchen Gegenden, Kernobst aber nur im südlichen Nöhren versengt worden. In letzterem Landestheile litt auch der Wein in den niederen Lagen ziemlich bedeutend. In Ungarn waren die Fröste stärker als in den Alpenländern. Er werden mehrere Minima mit — 4 Grad und — 5 Grad gemeldet und von den hierher gelangten Berichten meldet nur ein einziger (Miskolc) einen gelinden Frost mit 0 Grad. Was die südliche Zone und die Karstländer betrifft, so trat der Reis zwar auch in dem größern Theile dieses Gebietes auf, jedoch sank der Thermometer in den meisten Gegenden nur auf 0 bis 1°, wenigstens wird ein tieferer Stand desselben von keiner Seite gemeldet. Die Ebenen um Laibach und Görz blieben vom Froste gänzlich verschont. Dagegen hat die Bora in einigen Gegenden Schaden angerichtet. Winter- und Sommerisaaten stehen größtentheils so gut, als nach dem Stande zu Anfang April nur immer gehofft werden konnte. Nur die letzte heftige Bora in Dalmatien hat auf leichten Böden in exponierten Lagen die Wurzeln der Cerealien bloßgelegt. Futter ist unbeschädigt, und wird bereits Luzerne gemäht (Südtirol und Görz.) Wein, Obst- und Maulbeerbäume haben in Südtirol etwas durch Reis, im Territorium von Triest durch Bora und in Dalmatien durch beide Ursachen gelitten. In Dalmatien wird außerdem über ziemlich häufiges Erscheinen des Nebenstehers gellagt. Dagegen erfreut sich Görz eines besonders guten Standes der Neben und der Obstbäume, und berechnen in Dalmatien die Delbäume zu den besten Hoffnungen.

— (Unsere illust. Beilage) langte bis heute noch nicht ein. Wir haben Vorkehrungen getroffen, daß diese lediglich durch die Eisenbahn verschuldeten Störungen künftighin nicht mehr stattfinden können.

Telegramme.

Wien, 8. Mai. Die Geizentwürfe über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und betreffs der Beiträge zum Religionsfonde behufs Deckung der Bedürfnisse des katholischen Kultus erzielten gestern die Sanction des Kaisers.

Telegraphischer Cursbericht

am 9. Mai

Papier-Rente 69.05 — Silber-Rente 74.20 — 1860er Staats-Anleihen 106.25 — Bankactien 582 — Credit 215.75 — London 111.75 — Silber 106.15 — 20. Francs-Stücke 8.97.

Anaetherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp, I. I. Hofzahnarzt** in Wien, Stadt, Dognnergasse Nr. 2, in Flacozs zu N. 140.

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Schwären des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anaetherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp, I. I. Hofzahnarzt** in Wien.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Zahns, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben desselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. (1-3)

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne deart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weißse und Zahnhülz immer zunimmt.

Depots in: Raibach bei Petriót & Pirkor, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschlitz, Apotheker; Trauburg bei F. Krisper und Seb. Schaurig, Apotheker; Trauburg bei Herbst, Apotheker; Arabien bei Halter, Apotheker; Rudolfsweith bei D. Rizzoli und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gutfeld bei Friedrich Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Doperis, Apotheker; Würz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Würz bei F. Gädler; Abelsberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; Fischhof bei C. Fabiani, Apotheker; Gottliche bei J. Braune, Apotheker; K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf bei der Apotheke von Sallchoers Witwe.

Witterung.

Laibach, 9. Mai.

Trübe, abwechselnd Regen, Wolkenzug aus Westen. Wärme: morgens 6 Uhr + 8.2°, nachmittags 2 Uhr + 12.1° C. (1873 + 10.9°, 1872 + 20.6° C.) Barometer im Fallen 722.10 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.9°, um 2.7° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.90 Millimeter. Regen.

(257-3)

45. Rechnungs-Abschluß

der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz für das Verwaltungsjahr 1873.

A. Stand.

	Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abth.		Zusammen				
	Anzahl der Theilnehmer	Gebäude	Versicherungswert	Anzahl der Polizzen	Versicherungswert	Anzahl der Theilnehmer	Gebäude	Polizzen	Versicherungswert
Mit 31. Dezember 1872 war der Stand	83,168	183,016	79,748,546	—	—	83,168	183,016	—	79,748,546
Zum Jahre 1873 betrug der Zuwachs durch Beitritte und Wertherhöhungen	3,348	8,449	9,224,270	3,816	16,499,275	3,348	8,449	3,816	25,723,545
Dagegen gingen ab durch Austritte, Ausscheidungen, Verminderung des bestandenen Versicherungswertes und Ablauf der abgeschlossenen Versicherungsverträge	2,219	5,082	3,387,431	298	2,014,892	2,219	5,082	298	5,402,323
Demnach pro 1873 reiner Zuwachs	1,129	3,367	5,836,839	3,518	14,484,383	1,129	3,367	3,518	20,321,222
Somit der Stand mit Schluß des Verwaltungsjahres, d. i. mit 31. Dezember 1873	84,297	186,383	85,585,385	3,518	14,484,383	84,297	186,383	3,518	100,069,768

B. Gebahrung.

	Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abtheilung		Zusammen					
					Oesterreichische Währung Gulden					
Einnahmen.										
I. Vortrag an Vereinsbeitrags- und Prämien-Reserven	419,004	43	409,139	55	—	—	409,139	55		
II. Vorschreibung an Vereinsbeiträgen pro 1874	—	—	—	—	—	—	—	—		
III. Vorschreibung an Vereinsbeiträgen, Prämien und Gebühren für im Laufe des Jahres 1873 neu abgeschlossene Versicherungen und Versicherungs-Erhöhungen	32,516	94	451,521	37	—	—	555,167	69		
IV. Rückversicherungs-Provision und Rückversicherungs-Storni	—	—	—	—	5,912	16	—	5,912	16	
V. Rückversicherungs-Prämien-Reserve	—	—	—	—	6,747	12	—	6,747	12	
VI. Interessen und sonstige Empfänge	—	—	42,291	27	902,952	19	116,648	70	42,634	37
									1,019,600	89
Ausgaben.										
I. Bezahlte und pendente Brandschäden abzüglich der Antheile der Rückversicherer	—	—	327,725	25	—	—	—	—	356,179	12
II. Storni und Rückversicherungen	—	—	30,044	76	—	—	—	—	67,868	51
III. Provisionen	—	—	25,796	06	—	—	—	—	42,761	69
IV. Verwaltungs-Auslagen, als: Centralverwaltung, Gehalte, Schadenerhebungs-kosten, Kanzleierfordernisse, Miete, Steuern und Gebühren zc.	—	—	81,339	52	—	—	—	—	94,632	26
V. Reserven an Vereinsbeiträgen und Prämien für noch nicht abgelassene Versicherungen	—	—	427,873	27	892,778	86	17,932	20	114,468	19
									445,805	47
Ueberschuß					10,173	33	—	—	2,180	51
									12,353	84

Angelkommene Fremde.

Am 9. Mai.

Hotel Stadt Wien. Troß, Kfm., Prag. — Schieferdecker, Landvogt und Kaval, Reisende, Wien. — Panfinger, München. — Pehel, Graz. — Flicß, Pädagog.

Hotel Elefant. Carmiuati, I. I. Oberlieutenant, f. Frau, Agram. — Schiber, Stein. — Smreich, Kaufm., Wien. — Petrasch f. Frau, Rußland. — Hünze, Haasberg. — Graf Pace u. Gräfin Pace, Ponovitsch. — Hotschwar, Gurfelfeld. — Frau Dralka, Stein. — Skafarek, Rudolfsweith.

Hotel Europa. Turk f. Frau, Adelsberg. — Mansta, Gallenfels.

Mohren. Conrad, I. I. Hauptmann, Benedig. — Karlovitz, Treffen. — Hina, Selloch.

Verstorbene.

Den 7. Mai. Michael Jeuniar, Tagelöhner, 32 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte.

Den 8. Mai. Wilhelmine Pany, Heihausleiterkind, 11 W. und 16 L., St. Petersthorstadt Nr. 161, Lungenschwamm. — Johann Miklauz, Tischler, 72 J., St. Petersthorstadt Nr. 83, Herzbeutelwassersucht. — Leopoldine Gaugg, Private, 74 J., Stadt Nr. 287, Schlagfluß. — Johann Rogode, Durnisch, 40 J., Lirnon Nr. 19, Luftröhrenschwamm.

C. Bilanz.

Activa.	Gulden ö. W.			Passiva.	Gulden ö. W.		
	Gebäude- Abtheilung	Mobilar- Abtheil.	Zusammen		Gebäude- Abtheilung	Mobilar- Abtheil.	Zusammen
I. Barguthaben:				I. Brandschaden-Reserven . . .	9,745	34	11,810
a) bei feier. Credit- instituten ö. W. fl. 252,004-58				II. Pensionsfond der Beamten der Anstalt . . .	3,751	21	3,751
b) bei feier. Spar- kassen. . . fl. 197,215-70				III. Saldo der Rückversicherungs- Gesellschaften . . .	—	3,550	3,550
c) bei dem f. l. Ver- sicherungsfonde in Graz . . . fl. 10,000—				IV. Sonstige Passiva . . .	4,074	29	4,074
d) bei der Stadtge- meinde Graz fl. 150,000—	609,220	28	609,220	V. Vereinsbeitrags- u. Prämien- Reserve . . .	427,873	27	445,805
II. Werthpapiere nach d. Course vom 31. Dezember 1873:				VI. Reservefond . . .	763,319	68	766,808
a) Silberrente nom. fl. 48,000 à 74, ö. W. fl. 35,520—							
b) Lotterie-Anleh- Oblig. v. J. 1860, nom. fl. 10,000 à 103 ² / ₁₀ . . . fl. 10,390—							
c) Lotterie-Anleh- Oblig. v. J. 1860, gezogen m. nom. Werth fl. 10,000 Gew. fl. 41,440, ö. W. fl. 51,440—	97,350	—	97,350				
III. Die auf das Erfordernis pro 1874 vorgeschriebenen Ver- einsbeiträge . . .	419,004	43	419,004				
IV. Beitrags-Rückstände . . .	33,169	13	33,169				
V. Saldo der Repräsentanten, Districts-Commissäre und Districts-Conti . . .	12,480	11	18,172	15	30,652	26	
VI. Saldo der Rückversicherungs- Gesellschaften . . .	9,702	14	1,546	61	11,248	75	
VII. Sonstige Activa . . .	17,200	24	538	23	17,738	47	
VIII. Rückversicherungs-Prämien- Reserve . . .	—	—	6,747	12	6,747	12	
IX. Kaffe-Variation . . .	10,637	46	33	56	10,671	02	
	1,208,763	79	27,037	67	1,235,801	46	

D. Reservefond.

		Oesterr. Währ. Gulden	
Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1872		—	733,754 91
Neuer Empfang.			
I.	An statutenmäßig dem Reservefond zufließenden Nebengebühren, dann an Beiträgen von früheren Jahrgängen	1,991	6
II.	An Gewinn der 1860er Lotterie-Anlehens-Obligationen	41,440	—
III.	Cursgewinn bei den Werthpapiere	1,730	—
IV.	Sonstige Empfänge	204	68
V.	Die dem Reservefond zugeführten Ueberschüsse aus der Gebahrung im Verwaltungsjahre 1873 und zwar: A. der Gebäudeabtheilung ö. W. fl. 10,173-33 B. der Mobilarabtheilung " " 2,180-51	12,353	84
Siehe von ab:		57,719	58
I.	Abreibung an Mobilargebühren und älteren Beiträgen bis 1872	11,344	43
II.	Cursverlust bei den gezogenen Lotterie-Anlehens-Obligationen	275	—
III.	Pensionen und Erziehungsbeiträge	11,046	46
IV.	Beitrag zur Kaiser-Jubiläumstiftung österr.-ungar. Asscuranzen für verunglückte Feuerwehrmänner	2,000	—
		24,665	89
		33,053	69
Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1873		—	766,808 60

Eduard Werlicel m. p.,
Generalsecretär,

Anton Ritter von Spinler m. p.,
Buchhalter.

Für den Verwaltungsrath:
Franz Graf von Meran m. p.

Dr. Moriz Ritter von Schreiner m. p.,
Directionsobmann.

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt vollkommen übereinstimmend befunden:
Franz Brandstätter m. p. Dr. Josef Dattl m. p. Alois Raab m. p.

Im Verlage von J. Tempel in Prag ist erschienen und durch Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen:

Gemeinnütziger Baurathgeber

bei allen
Arbeits- u. Material-
berechnungen im Bau-
fache,

mit Beifügung der am häufigsten gebrauchten Formeln und andern technischen Beihelfen, nebst Angabe der gegenwärtigen Arbeits- und Materialpreise.

Sür Baubeflissene, Bauherren, Guts- u. Hausbesitzer, sowie für jedermann, der Rechnungen, Bemessungen und Ausweise über Bau-Verhältnisse zu liefern oder zu beurtheilen hat.

Von
Anton Bach.

Sechste berichtigte und mit den Arbeitspreisen und dem Materialbedarf für metrisches Maß und Gewicht vermehrte Auflage.

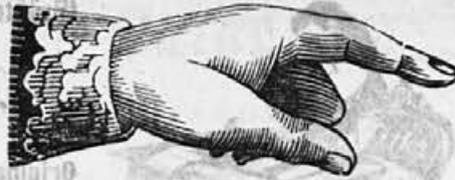
8^o. — 526 Seiten. Preis: brochiert 3 fl. ö. W., elegant in Leinwand gebunden 3 fl. 40 kr. ö. W.

Dieses Werk ist nach übereinstimmendem Urtheil der Presse „in seiner Art das Beste, das in Bezug auf österr. Verhältnisse erschienen ist“, und bietet eine gemeinschaftliche und übersichtliche Darstellung aller bei Bauten vorkommenden Verhältnisse.

Jeder Gutsbesitzer, Hauseigentümer, Fabrikant, Wirtschaftsbeamte, Bergwerksbesitzer, überhaupt jeder, dem die Leitung technischer Arbeiten oder die Verwaltung und Ueberwachung von Gebäuden obliegt, wird dieses Buch eben so gut, oder eigentlich noch besser brauchen können, als die Architekten von Fach. Ueber jeden in diesen Beziehungen vorkommenden Gegenstand findet er darin die genaueste und sicherste Auskunft. Er kann sich darnach selbst die Kosten notwendiger Reparaturen oder kleinerer Bauführungen berechnen und die Ueberschläge für größere Bauobjecte genau controlieren. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß ein ganz ausführliches Register die Benutzung des Buches auch für den Laien ebenso leicht als bequem macht, während die streng systematische Anordnung alle Arbeiten mit Zuhilfenahme dieses Buches ungemein erleichtert. Die Angaben über die besonders in letzter Zeit so vielfach veränderten Preise und sonstigen Verhältnisse sind in der sechsten Auflage nach den sorgfältig gepflogenen Erhebungen berichtigt.

Bei Bestellungen bittet man ausdrücklich „Bach's Baurathgeber“ zu verlangen, da selbst der Titel dieses Buches nachgeahmt wurde und unliebsame Verwechslungen sonst leicht stattfinden könnten. (283)

Morgen Sonntag früh 8 Uhr
Generalversammlung der fr. Feuerwehr
 im Magistrate-Saale,
 wozu alle wirklichen und unterstehenden Mitglieder höflichst
 eingeladen werden. — Laibach, 9. Mai 1874.
 Fr. Döberlet, Hauptmann.



Umlonst

bekommt man nirgends nichts, aber am besten und allerbilligsten kauft man bei

Kraus erster 27 kr.-Manufacturwaren-Halle

in Laibach am Hauptplatz 312
 unweit dem Rathhause.

Wir beehren uns hiemit einem geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Plage nicht nur eine 27 kr.-Manufacturwarenhalle errichtet, sondern auch Ware zu jedem Preise nur noch sehr kurze Zeit veräußern, und um die staunend billigen Preise unserer eigenen Erzeugnisse nebst unserem Motto: „Großen Absatz, kleinen Nutzen“ zur Geltung zu bringen, laden wir das geehrte p. t. Publicum ergebenst ein, um sich von der Wahrheit selbst zu überzeugen, daß jedermann bei uns für wenig Geld gut, billig und reell bedient wird. Diesem im strengsten Sinne des Wortes entsprechend, bitten wir um zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns hochachtungsvoll zeichnend

Ph. Grünspan & Comp.

Wien Mariahilferstraße „zur Weltausstellung.“	Brünn Krautmarkt Concurrenzhalbe.	Graz 2 Stemporgasse „zum Glückstern.“	Laibach Hauptplatz 312.
--	--	--	--------------------------------------

Wir machen aufmerksam auf unsere großen Partien **brüner Schafwollwaren** zu 2 fl. die Elle, wie auch **Kleiderstoffe, Lustrés, Baréges, echtfarbige Pergalin, Oxford und Cosmanose, Shirting, rumburger Creas-Leinen, Atlasgradl** und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu 25 fr. bis 27 fr. die Elle. (284)

Sommerwohnungen

zu Stein in Oberfrain.

graphenstation, wie ich auch meine Restauration daselbst bezüglich vorzüglicher Speisen und Getränke bei billigen Preisen anempfehle. — Stein, im Mai 1874. (285—1)

Ich erbiere mich zur unentgeltlichen Besorgung von billigen Sommerwohnungen in der Stadt oder Umgebung Steins, dem zur Sommerfrische der gesunden Alpenluft wegen anerkannt bestens geeigneten, in schönster Gegend Oberfrains gelegenen, nur 2 Stunden von Laibach entfernten Orte, mit täglich zweimaliger Postverbindung und Telephon, mit täglich vorzüglicher Speisen und Getränken bei billigen Preisen anempfehle. — Stein, im Mai 1874. (285—1)

Franz Fischer,
 Casino-Restaurateur.

Peter Grasselli, Wein-Engros-Geschäft

in
Unterschischka bei Laibach,
 Chiades'sches Haus.

Grosses Lager

guter gesunder

Fisch- und Dessert-Weine

von den gangbarsten Sorten, besonders vorzüglicher

Wiseller und Unterkrainger.

(Unter einem Eimer wird nicht abgegeben.)

Briefe werden nach Laibach erbeten, wo auch auf mündliche Anfragen im Hause Nr. 263, 2. Stock, am Hauptplatze (vis-à-vis dem Rathhause) bereitwillig Auskunft erteilt wird. (270—1)

Zahnweh!

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon

à 50 kr. beim Herrn Apotheker **Birschtz.** (251-3)

Filiale der Steierm. Escomptebank in Laibach.

Die gefertigte Anstalt übernimmt

Gelder zur Verzinsung

unter folgenden Bedingungen:

a) **Im Giro-Conto gegen Einlags- und Cheques-Büchel,**

wo jeder beliebige Betrag von 5 fl. aufwärts eingelegt und bis zum Betrage von 3000 fl. beboben werden kann, und zwar

5 % ohne Kündigung,

mit 5 1/2 % gegen 15tägige Kündigung

in beliebigen Beträgen;

mit 6 % gegen 90tägige Kündigung

in beliebigen Beträgen.

b) **Gegen Kassen-Scheine, auf Namen oder Ueberbringer lautend,**

mit 4 1/2 % ohne Kündigung,

mit 5 1/2 % gegen 30tägige Kündigung.

Die Einlagen im Giro-Conto gegen Büchel und die im Umlauf befindlichen Kassen-Scheine genießen diese Verzinsung vom 1. Juli 1873 an.

Die Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank escomptiert ferner **Platzwechsel und Domizille** bis 150 Tage Laufzeit auf **Graz, Wien, Triest, Klagenfurt** und sonstige inländische Plätze, wofür sich daselbst eine Bank oder Bankfiliale befindet. — sie besorgt den commissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere und Effecten zum jeweiligen Course gegen billige Provision, — übernimmt zum Zucasso Wechsel und Anweisungen auf in- und ausländische Plätze. (248—4)

Der selbständige **Credit-Verein** der Anstalt gewährt Credite nach den statutenmäßigen Bestimmungen.*

Filiale der Steierm. Escompte-Bank in Laibach.

* Auszüge aus den Statuten sowie Gesuch-Blankette werden auf mündliches oder schriftliches Verlangen im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt.

Die beste Nähmaschine der Welt!

für **FAMILIEN** und **HANDWERKER**

die echt amerikanische **E. HOWE** vom Erfinder, ersten Preis **WIEN.**

wurde preisgekrönt auf allen Ausstellungen der Neuzeit mit den höchsten Anerkennungen



wegen ihrer Einfachheit, Dauerhaftigkeit, neuester Construction, leichtester Erlernung, bequemster Handhabung, mannigfaltigster Leistungsfähigkeit (40 verschiedene Näfte) mit der Erzeugung der schönsten dauerhaftesten Näharbeit.

Die k. k. Regierung adoptierte die echten **HOWE** Familien-Nähmaschine für alle Schulen. NB. Jede Original **HOWE** Nähmaschine trägt nebenstehendes Fabrikszeichen und ist ausserdem mit einem **Ursprungscertificat**, gezeichnet von der **HOWE MACHINE Comp.**, versehen

Alleinige Niederlage bei dem Vertreter für **Kraun** der **HOWE MACHINE Comp.** in **NEW-YORK**

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Hauptplatz 237.

Es kostet nur eine Probe!

Zu allerbilligsten Preisen kauft man ferner bei Gefertigtem in frischer guter Ware alle Arten **Wäsche, Leinwänden, Shirtings, neueste Hemd- und Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten, Sacktücher, Cravats, Fichus, Kragen, Seidentücher** etc. Aufträge von auswärts werden bestens ausgeführt.

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Hauptplatz 237.

(269—2)

Morgen Sonntag
Eröffnung der Restauration
zu Rosenbach

auf der Kälerei des Herrn Peter Sahnik bei Rosenbach.

Für Milch, Kaffee, Bier und Wein, alles in vorzüglicher Qualität, dann für kalte Küche ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein

Joh. Eder,
Restaurant.

(286)

Ein Mädchen

aus achtbarer Familie, gut erzogen, welches den Unterricht von Kindern zu leiten versteht und in allen weiblichen Handarbeiten gut bewandert ist, sucht eine Stelle als Bonne, als Kammermädchen oder als Gesellschafterin hier oder auf dem Lande. Näheres in der Expedition des „Tagbl.“ (287-1)



Größtes und bisher in Laibach noch nicht dagewesenes
Lager fast aller bestehenden
Nähmaschinen-Systeme,

und zwar

Original Howe, Original Singer, Original Grover & Baker mit und ohne Kettelstich, **Wheeler & Wilson** in- und ausländischer Fabricate, voran die so rühmlichst bekannten **Baer & Rempl, Wilson, Bollmann, Cylinder-Elastic, Germania, Lincoln, Little Wanzer, Express Wilcox & Gibs** etc. etc.

Beste Maschinenseide und Garne in allen Farben, **Nadeln, Dese, Apparate, eiserne und hölzerne Copierpressen** etc.

Die amerikanischen Maschinen sind mit den Ursprungs-Certificaten versehen, ohne welche keine echt ist.

Unterricht gratis, reelle Garantie.

Die Maschinen werden auch auf **Ratenzahlungen** gegeben

Auswärts nimmt auch mein Reisender Herr **M. Gröve** Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt zugleich auf den Maschinen den erforderlichen Unterricht. (219-5)

Franz Deter, Judengasse in Laibach.

Apotheke Piccoli „zum Engel,“

Laibach, Wienerstrasse Nr. 79,

chemische und pharmaceutische Producte,
med. Specialitäten, vulc. Gummiwaren, Bruchbänder, Parfumerien etc. etc.

Bestellungen ausser Laibach werden gegen **Postnachnahme** schnellstens effectuirt. — Die Emballage- und Expeditionskosten tragen die Herren Committenten. — Die Wiederverkäufer erhalten die übliche Provision.

Einzig Niederlage für Krain von nachstehenden Artikeln:

Lancaster's Lily-Water.

Das Lilienwasser ist ein Toiletteartikel, der in der eleganten Welt so viel angewendet wird, dass jedes Lob überflüssig wäre.

Es ist dabei nur unumgänglich notwendig, dass wir die zarten Consumentinnen auf die Auswahl einer guten Qualität aufmerksam machen.

Der Gebrauch und die Erfahrung haben klar bewiesen, dass eine der besten Qualitäten des Lilienwassers ohne Zweifel jene ist, die unter dem Namen **Lancaster's Lily-Water** bekannt ist.

Dieses Wasser gewährt der Haut eine blendend weisse Farbe,

macht sie fein, verhindert zu frühe Falten und macht Runzeln augenblicklich verschwinden.

Es dient ferner dazu, um unnatürliche Röthe und hepatische Makeln zu entfernen und heilt vorzüglich Sprünge der Haut, welche in der Trockenheit oder Spröde derselben ihren Grund haben. Mit einem Worte, es ist ein wahrer Schatz für die Toilette, weshalb es von Damen, denen es an ihrer Schönheit liegt, mit Recht vorgezogen und angewendet wird.

Preis einer Flasche 1 fl.

(136-6)

Preis-Liste.

Echte Seidlitz-Pulver, 1 Schachtel . . . fl. 90 kr.	Pagliano-Syrup aus Florenz, 1 Flasche . . . 1 fl. — kr.	Laplsträger aus Ebenholz mit Silberzange, 1 Stück 1 fl. — kr.
— bei grösserer Abnahme, 1 Schachtel . . . 70 .	Mora-Fiebermittel, 1 Flasche 1 . 20 .	Bettunterlage aus Prima-Gummi- stoff, von beiden Seiten gummiert, 90 Cm. breit, 1 M. lang 5 . 50 .
Brausepulver, 1 Schachtel 30 .	Oxford-Essenz, k. k. ausschliesslich privilegiert. Mit dieser berühmtesten Essenz heilt man augenblicklich jeden hartnäckigen Zahnschmerz, 1 Flasche 50 .	Brusthütchen von Gummi-elastic, 1 Stück 40 .
Echtes Norweger Dorsch-Leber- thran-Oel, 1 Flasche 80 .	Syrup d' Iposofite de Caux de Grimault & Comp., 1 Flasche 2 . — .	Saugflaschen, complet garniert, mit Saugeröhren, 1 Stück 80 .
— bei grösserer Abnahme, 1 Flasche . . . 70 .	Syrup de Quinquina ferugineux, 1 Flasche 2 . 20 .	Saugeröhren, 1 Stück 10 .
— fein, ganz weiss, 1 Flasche 1 . — .	Syrup Ralfort Jodé, 1 Flasche 2 . 30 .	— fein, 1 Stück 20 .
— bei grösserer Abnahme, 1 Flasche . . . 80 .	Senf-Papier von Rigolot, 1 Blatt 10 .	Suspensorien, aus feinsten Leinwand, 1 Stück 40 .
Esprit de Lavande ambrée (Toilette-Wasser), 1 Flasche 1 . — .	Papier Chimique topique par excellence contre les Douleurs Rhumatismales etc. etc., 1 Packet . . . 50 .	— besonders fein und elegant, 1 Stück . . . 1 . — .
Echter Franzbranntwein, 1 Flasche . . . 50 .	Guarana employé avec un succès toujours assuré dans les Gastralgies, Gastrites, Migraines, Maux de Tête Névralgies Diarrhées, 1 Schachtel mit 12 Paquets . . 85 .	Milchpumpen, 1 Stück 85 .
Flüssige Glycerinseife zur Verschönerung u. Erhaltung der Haut, Preis einer Flasche 50 .	Dragées d'ergotine de Bonjean, 1 Flacon 1 . 80 .	Uretral-Spritzen, 1 Stück 40 .
Klettenwurzelöl zur Erhaltung der Haare, 1 Flasche 50 .	Blancard-Pillen à l' Jodure ferreux inalterable, 1 Flacon 2 . 40 .	Clysterspritzen, ballförmig, 1 Stück . . 1 . 80 .
Poudre de Ris, superfein, 1 Schachtel . . 40 .	— 1/2 Flacon 1 . 20 .	Mutterspritzen, 2 . — .
— 1 Packet 10 .	Pastilles Digestives de Billin, 1 Schachtel 80 .	Clysterspritzen, birnenförmig, gross, 1 Stück 2 . 80 .
Köln. Wasser, Maria Farina, 1 Fläsch. . 1 . — .	— 1/2 Schachtel 40 .	— mittlere Grösse, 1 Stück 2 . 40 .
— 1/2 Fläsch. 50 .	Dr. Gölis Spelsepulver, 1 Schachtel . . 84 .	Taschen-Klytopumpen mit Blechkasten, 1 Stück 3 . — .
Kynokrom, k. k. ausschl. priv. kosmet. Haarfarbe-Flüssigkeit, 1 Flasche . . . 3 . — .	Schneeberg's Kräuterol, 1 Flasche . . 1 . 20 .	Irrigateure aus Porzellan, besonders fein und elegant, 1 Stück . . . 10 . — .
Chacou aromatisé, 1 Schachtel 50 .	Gleichenberg, Brustsaft, 1 Flasche . . 1 . 20 .	— aus Metall, 1 Stück 6 . 50 .
Medicamentöse Seifen, 1 Stück 50 .	Eisenzucker, 1 Flasche 1 . 20 .	Bruchbänder mit echter englischer Stahl-Feder für kleine Kinder, 1 Stück 1 . 80 .
Lebensessenz, 1 Flasche 10 .	— 1/2 Flasche 60 .	— für Knaben, 1 Stück 2 . 20 .
Dr. Rosa's, 1 Flasche 1 . — .	David's Thee, 1 Packet 20 .	— für Männer, 1 2 . 60 .
1/2 Flasche 50 .	J. Kopai's Gichtthee, 1 Packet 50 .	— mit verzierter Palotte, besonders fein und elegant . . . 3 . 60 .
Opodeldoc, 1 Flacon 36 .		Tropfenzähler mit Flacon in Etuis, 1 Stück 80 .
1/2 Flacon 20 .		
Tamarinde-Extract, in Vacuum concentrirt, zubereitet von Carl Erba in Mailand, 1 Flacon 1 . — .		
Brera-Pillen gegen die Hämorrhoiden, 1 Schachtel 30 .		
Prendini-Pastillen, 1 Schachtel 40 .		
Weitberühmteste Menotti-Pastillen, unfehlbares Mittel gegen das Husten, 1 Schachtel 75 .		

Um jede Fälschung zu vermeiden, werden die Herren Committenten gebeten, sich beim Ankauf direct an die Apotheke **Piccoli „zum Engel,“ Wienerstrasse Nr. 79,** wenden zu wollen.